

# Gedenkfeier am Mahnmal "Madonna der Seefahrt" am 25. November 2018

Totensonntag oder Ewigkeitssonntag um 13 Uhr am Mahnmal der "Madonna". Die Stadtreinigung beseitigt noch die Reste des Fischmarktes und schon erklingen acht Glasen der Schiffsglocke des Shantychores "Windrose". Damit beginnt die Gedenkfeier und der Chor singt "Abschied vom Meer". Frau A. Scheffe, 1. Vorsitzende des Hamburger Hafen-Vereins, begrüßte im Namen des Hafen-Vereins, des Shantychores "Windrose", des Verbandes der Kapitäne und Schiffsoffiziere (VKS) und des Seemannspastors Mathias Ristau die zahlreich erschienenen Anwesenden, die gekommen waren, um der auf See gebliebenen Seeleute zu gedenken und sie zu ehren. Frau Scheffe erinnerte an die vielen in den letzten Jahrzehnten havarierten, untergegangenen oder gänzlich spurlos verschwundenen Schiffe, wie z.B. die "PAMIR", die "MELANIE SCHULTE" und die "MÜNCHEN".

Um das 1965 auf Initiative der Cap Horniers errichtete Mahnmal war in den Folgejahren sehr ruhig geworden, berichtete Frau Scheffe. Bei einem Besuch eines Vereinsmitgliedes am Totensonntag des Jahres 1998 war niemand außer ihm anwesend. Aufgrund dessen beschloss der Hafen-Verein zukünftig jedes Jahr eine Gedenkveranstaltung zu veranstalten, mit Unterstützung durch den Shantychor "Windrose" und die Pastoren, zunächst Pastor Wilm von der St. Pauli-Kirche und seit einigen Jahre Pastor Ristau von der Seemannsmission, der inzwischen auch dankenswerter Weise die Regie der Veranstaltung übernommen hat.



Peter Böhm vom Verein der Hamburger, der im vergangenen Jahr sehr eindrucksvoll das Gedicht "Nis Randers" von Otto Ernst rezitiert hatte, trug dieses Mal die wohl den meisten Menschen bekannte Ballade "John Maynard" von Theodor Fontane vor. Die Ballade beschreibt den Brand und die anschließende Strandung eines Dampfer am Ufer des Eriesees in Nordamerika und das selbstlose Ausharren seines Steuermanns

am Ruder. Vorlage war für Fontane eine Ballade des Amerikaners Horatio Alger aus dem Jahre 1875 über ein Schiffsunglück im Jahre 1841, bei dem 249 Menschen ums Leben kamen, der Steuermann Luther Fuller jedoch überlebte. Bei Fontane überleben alle bis auf den Steuermann, der sein Leben für die Passagiere ließ. Inzwischen gibt es sogar eine Bronzetafel am Ufer des Eriesees mit dem Fontane-Balladentext.

Der folgende Redner, Herr Pommerinck von HAPAG-LLOYD erinnerte noch einmal an Details des "MÜNCHEN"-Dramas. Der sogenannte "Lash-Carrier" sticht am 7. Dezember 1978 von Bremerhaven aus nach Savannah/USA in See. Die Ladung: 83 Leichter mit Stahlblech und -platten, Eisenträgern, Rohren und Drahtrollen, die der bordeigene riesige Portalkran direkt aus dem Wasser an Bord gehievt hat. Keine einfache Ladung! Am 12. Dezember trifft ein zum Orkan angewachsener Sturm auf die "MÜNCHEN". Das Schiff taucht tief ein in die bis zu 15 m hohen Wellenberge, Experten sprechen inzwischen sogar von einzelnen Wellenhöhen von 22 bis 32 Metern!. Wegen der besonderen Konstruktion haben die Schiffbauer das Brückenhaus weit nach vorn gerückt, die Wellen krachen gegen die Aufbauten. Möglicherweise hat so ein "Seeschlag" die Brücke zerstört und das Schiff damit manövrier- und kommunikationsunfähig gemacht. Kurz nach Mitternacht hat der Funker Jörg Ernst seinem Kollegen auf der "Caribe", die in der Karibikkreuzt, noch berichtet, dass einige Bullaugen durch Seeschlag zertrümmert seien. Um 3.10 Uhr am 12. Dezember empfängt der Funker des griechischen Frachters "Marion" ganz schwache Morsezeichen auf der Seenotwelle 500 kHz: "SOS - SOS - SOS DE DEAT DEAT DEAT - POS 46 14 N - 27 30 W - FORWARD ...". Das unvollständige Signal wird fünf Minuten später wiederholt, ein Kontakt kommt aber nicht zustande. Der griechische Funker leitet den Notruf als Relay-Meldung weiter. Mehr kann er nicht tun.

Mehrere Schiffe steuern die SOS-Position an, Suchflugzeuge werden ausgesandt und sehen nichts von dem Havaristen. Am nächsten Tag um 11 Uhr wird das Signal einer Seenotfunkboje aufgefangen. Die "MÜNCHEN" hat eine solche "EPIRB" (Emergency Position Indicating Radio Beacon) an Bord - auf dem Peildeck, ganz oben. D.h. die Brücke der "MÜNCHEN" steht unter Wasser, der Frachter ist möglicherweise bereits gesunken. Die Peilung der Boje ergibt eine Position in südlicher Richtung. Jetzt wird dort gesucht. Nichts. Am vierten Tag fischt der Schlepper "Titan" eine Rettungsinsel aus dem Atlantik, Am 17. Dezember wird die Funkboje gefunden. Am 22. Dezember 1978 wird die größte Suchaktion in der Geschichte der Seefahrt, an der 110 Schiffe und 13 Flugzeuge beteiligt waren, eingestellt. 32 Stunden lang ist die "MÜNCHEN" noch geschwommen, haben die Männer an Bord auf Rettung gehofft. Mit einem dynamobetriebenen Notsender haben sie ihre letzten Lebenszeichen ausgesandt. Letztlich haben aber alle 28 Seeleute ihr Leben verloren. Der Schock nach dem Untergang der "MÜNCHEN" sitzt tief aber er führt zu gravierenden Änderungen in der Ausstattung der Schiffe: Kälteschutzanzüge, Einführung geschlossener statt offener Rettungsboote und des Satelliten gestützten Seenot-Rettungssystem GMDSS. Das hat vermutlich danach vielen Seeleuten das Leben gerettet.

Nach dem "Madonna-Lied" des Shantychores "Windrose" und dem Beitrag des Chorsprechers Hajo Dierkes hielt Pastor Ristau eine kurze Andacht mit Gedanken über die mit Madonna verbundenen Hoffnungen und oftmals vergeblichen Sehnsüchte auf Wiederkehr von Familienmitgliedern und Freunden.

Mit den Worten des Schirmherren der Veranstaltung, Herrn Ronald Zuraw vom VKS Hamburg, und dem Beitrag aus dem Hafen von Jörn Hille, klang die sehr besinnliche und stimmungsvolle Veranstaltung traditionell mit "Rolling Home" des Shantychores aus. Anschließend bedankte sich Frau Scheffe bei den Anwesenden und der Seemannsdiakon Fiete Sturm lud zum Aufwärmen in die Seemannsmission Altona ein.

Die besinnliche Gedenkveranstaltung war kaum vorbei, da tobte eine lautstarke Demonstration unter dem sicherlich angemessenen Motto "Frauen-Demo: Gewalt hat viele Gesichter, Widerstand eint" die Hafenstraße runter in Richtung Fischmarkt oder Reeperbahn. Liebe Bischöfin Fehrs und liebe Innenbehörde musste dies gerade am Totensonntag und an diesem Ort stattfinden? Das Jahr hat 365 Tage ...

*Dieter Samsen*

*Fotos: Kapitän Hans Joachim Schäfer/Dieter Samsen*

